

und stiehlt heimlich die ungebohrnen Rinder des Lasters.  
 Wie mit Sorgfalt listig der Buchrer alles ergeizend,  
 Rechnung und Zinsbuch Erben versteckt, die alles verzehren:  
 so verfährt das Gewissen mit uns, höchst strenge durch Nachsicht,  
 die wir den Schatz der geerbten Zeit mit Unsinn verschwenden.  
 Unbemerkt merkt es jede misbrauchte Minute,  
 schreibt, der Wahrheit getreu, die ganze Geschichte sich nieder,  
 gräbt sie in mehr als metallene Blätter, und giebt sie dem Tode.  
 Heimlich liest sie der Tod dem Ohr des erblaffenden Sünders:  
 öffentlich liest das Gericht sie dort unzähligen Welten,  
 und die unendliche Zeit giebt in Seufzern den Nachschall zurücke.  
 Das ist, LORÉNO! der Schläfer im Herzen, das ist sein  
 Schlummer!

Das die Rache, wenn du mit Unsinn die Warnung verachtest!  
 Das dein Segen, auf igt, auf künftig; dein ewiger Friede!  
 Denkst du noch, du könntest zu früh der Weisheit dich heiligen?

Doch was bedarf verschwenderisch mein Lied von Zeit dir  
 zu singen?

Steh! die Natur, eine gütige Mutter! eröffnet die Schule,  
 ruft ihren Söhnen, und lehrt sie selbst die wichtigste Wahrheit.  
 Jede Nacht sterben wir; jeder Morgen gebietet uns wieder;  
 jeder Tag ist ein Leben! und jeden Tag wollen wir tödten?  
 Tödtet ihn Tand; so muß das Laster ihn grausam zerfleischen.  
 Welche Haufen unschuldig Erschlagner schreyn über uns Rache,  
 wenn der Barbar, der Mensch, die geschenkten Tage vernichtet,  
 mehr als Blut vergeußt, die Zeit, und sich selber ermordet.